

Nikator

Eine dramatische Skizze in drei Akten

Personen

Egestis, ein parthischer König

Die Königin

Adonia, des Königs Nichte

5 **Nikator**, Feldherr

Esla, am Hof des Königs

Totila, Oberster der Leibwache

Erster Akt

10

Halle des Palastes. Nikator und Esla

Nikator

15 Hinweg von dort! noch tönt in meinen Ohren
 Der Menge widerig Triumphgeschrei.
 Der Sieg ist längst gesiegt, verlöschet jene Flamme,
 Die mich zu kühnen Taten mächtig trug.
 Es ekelt mir, den Thyrsus tobend schwingen,
20 Wenn man nicht voll des Rebengottes ist.

Esla

25 So willst Du Deinen Sieg nicht feiern helfen?
 Den Dank nicht nehmen, den man gern dir gibt?

Nikator

30 Was ist der Dank und was die Siegesfeier?
 Mein Herz ist müd und taugt zum Jauchzen nicht.

Esla

35 Dein Geist ist wunderlich und schwer zu fassen,
 Du wirbst um Ruhm, um dann ihn zu verschmäh'n.

Nikator

40 Das ist, Du weisst's, stets mein Geschick gewesen
 Des Wahren Einsicht kommt mir oft zu spät.
 Ein tiefes Sehnen ist in meinem Herzen,

Das hungrig stets nach neuem Raube hascht;
Ich geb ihm hin des Lebens schönste Blumen,
Es frisst sie auf und fragt nach neuem Raub.
45 Ich stürzte mich in dieses Kriegsgedränge
Und blutig endigt' ich den blut'gen Zwist.
Des Königs Bruder fiel in meine Hände,
Er unterwarf sich meinem Siegerschwert,
Und seine Tochter, frevelhaftes Siegen!
50 Das sie zu ihres Oheim Sklavin macht,
Mir zur Gefangenen gibt, und mich zum Sklaven
Auf ewig ihrer süßen Schönheit macht.
Der Vater rächt sich in der Tochter Blicke,
Und meine Siege endigt alle sie.
55 Ja, die Gefangene hat mich gefangen,
Die Überwundene hat mich besiegt.

Esla

60 Und sie verschmähet Deiner Liebe Werben?
Sprich: nein, schon sagt Dein lächelnd Auge nein.

Nikator

65 Ihr Blick begegnet freundlich meinem Blicke,
Wenn kühn, doch zaghaft, er Erhörung sucht;
Dann senkt sie wieder blöd' das helle Auge,
Als flieh es meiner Sehnsucht heisse Glut,
Und berge sich in dunkler Wimpern Schatten,
70 Und kühle sich im eig'nen Perlentau,
Dann hebt sich's wieder aus dem feuchten Spiegel,
Wie sich der Mond kühl aus dem Meer' erhebt.

Esla

75 So hoff auf sie, vertraue ihrem Herzen,
Auf Deine Macht stütz' Dich bei unserm Herrn.

König, Königin, Gefolge, die Vorigen

80 **König**

Nikator! Dir sei Dank, denn Du hast mir erhalten,
Die Krone, die ich lange sorgend trug.
Und Sorge macht auch Könige zu Sklaven,
85 Ein König ist, wer keine Sorge kennt.

Königin

90 Nikator flieht den Dank, will er die Schuld vermehren
Und soll vor ihm beschämt sein König steh'n?

Dich nennt der Ruhm, und es gesellt dein Name
Sich allen grossen Namen herrlich zu.
So lohnt die Welt; die Nachwelt, die Geschichte,
Flicht ew'ge Kränze um Nikators Stirn.
95 Sein König nur weiss nicht ihn zu belohnen,
Denn gross, ja allzudrückend ist die Schuld;
Drum sollte er aus wahrer Grossmut nehmen
Und fordern, wo man blöd' nicht bitten darf.

100 Nikator

O Königin! es kann kein and'rer wissen,
Wie wenig meine Tat verdienstlich ist.
Ein rascher Wunsch treibt mich in's Kriegsgetümmel,
105 Das launenhafte Glück zeigt sich mir hold,
Der Zufall will sich mir gewogen stellen,
Und ich weiss selber nicht, wie mir geschieht;
Von Schlacht zu Schlachten werd' ich fortgezogen,
Zum Tapfersein zwingt die Notwendigkeit;
110 Das Schicksal treibt mich fort in seinen Kreisen
Und ihm befehlend dien' ich ihm als Knecht.
Wir möchten gern uns Herrn des Zufalls stellen,
Doch er gewinnt und verliert die Schlacht.
Der Steuermann beherrscht nicht die Woge,
115 Sie reisst ihn fort in ihrem wilden Drang.

Königin

Dem Helden mag bescheid'ne Sitte ziemen,
120 Doch unsre Freude stören soll er nicht;
Von seiner Höhe nicht das Hohe reissen,
Damit es das gemeine Auge schaut.

König

125 S' ist Übermut, das unbedeutend nennen,
Vor dem wir alle mit Verwundrung stehn;
Was wir gesehn, soll fast gering noch scheinen,
Verglichen mit der höhern Trefflichkeit,
130 Die er sich fühlt in seinem stolzen Herzen,
Und die er über unsern Beifall hebt.

Nikator

135 Mein königlicher Herr! Du missverstehest,
Gerecht nur wollt' ich gönnen meinem Glück
Des Ruhmes Anteil, der ihm angehört.

Adonia, Vorige

140 Adonia

Vergib, mein grosser, königlicher Herr!
Vergib der Flehenden die kühne Bitte,
Die heute sie zu Deinen Füßen führt.
145 Zwar sollt' ich heut versteckt und einsam weinen,
Und trauern über meines Hauses Fall;
Mich jedem Aug' entziehen an dem Tage,
Da Ihr mein Unglück feiert, Euern Sieg;
150 Doch treibt mich Sorge aus der stillen Kammer,
Für meinen Vater knie ich jetzt vor Dir;
Sechs Monde sind's, dass wir gefangen leben,
Und unentschieden noch ist sein Geschick.
Erbarme Dich, Herr! lass ihn Gnade finden,
Gib Freiheit ihm, versichr' ihm Dein Verzeihn.

155

König

160 Steh' auf, Adonia! geliebte Nichte,
Du bittest nicht bei Deinem Oheim fehl,
Vergessen hatt' ich Deines Vaters Hassen,
Als ich Dein lieblich mildes Auge sah;
Mich freut der Sieg, weil er Dich mir gegeben,
Und klagen möcht' ich, dass er Dich schmerzt.

165 **Adonia**

Mein teurer Oheim, sprecht das Wort der Gnade,
Das meinen Vater rettet, sprecht es aus.

170 **König**

175 Ihm sei verzieh'n, und alle Siegesfrüchte,
Ich gebe gern und willig sie zurück,
Ein Kleinod nur muss er an mich verlieren,
Ein Kleinod, mehr als alle Kronen wert.
Adonia bleibt, er hat sie mir gegeben,
Ja, seine holde Tochter ist nun mein.

Königin

180

Und mir verbarg der König diese Freude?
Er teilet sparsam seiner Gattin zu.

König

185

Nur die gewisse Gabe wollt' ich teilen,
Und nicht der Hoffnung leicht entflohen Schein.
Man bringe sie zum königlichen Hause,
Und morgen schon mit königlicher Pracht,

190 Was schön und köstlich ist, soll sie umgeben,
Dass äusserer Glanz sich ihrem Reiz gesellt.
Nach meinem Weib', die nächste meinem Throne
Und meine Erbin, sei Adonia.

195 **Adonia**

O König! Herr! doch nein, ich muss verstummen,
Mein zaghaft Herz traut noch dem Glücke nicht.

200 **König**

Nikator! bring sie morgen meinem Weibe,
Und schliess den Frieden, wie ich Dir gebot.
Du schweigst! Du senkest trüb die Augen nieder;
205 Was ist es doch, das Dir so sehr missfällt?

Nikator

Ich zage über meiner Seele Wünsche,
210 Die hoch sich über mein Geschick gestellt.
Adonia! ich hob zu Dir das Auge,
Zu jeglicher Vortrefflichkeit zugleich.
Und all mein Leben glich dem gier'gen Pfeile,
Der durch die weite Welt sein Ziel nur sucht.
215 Doch Du, o König! hast zu weit entrücket
Des Pfeiles Ziel, er sinkt zum Staub zurück;
Sein Leben hat er und sein Ziel verloren,
Und Torheit wird, was gross und mutig war.

220 **König**

Ein Kluger sendet Pfeile, welche treffen,
Nur Knaben schicken sie den Wolken nach.

225 **Nikator**

So hast Du jetzt mein Urteil ausgesprochen,
Für mich verarmt ist alle Herrlichkeit.
Vom Ganges an bis zum beeisten Pole
230 Reizt nichts des kranken Herzens Wünsche mehr.
Umsonst ruft mich zum Kampf die Kriegstrommete,
Ein neu Geschlecht drängt in die Schranken sich,
Und neue Namen glänzen und vergehen.
Die Weltgeschichte geht den ernsten Schritt,
235 Ich greife nicht in ihres Rades Speichen,
Und meine Taten dring' ich ihr nicht auf.

König

240 Besinne Dich, kann wohl die Königstochter,
Der Krone Erbin Deine Gattin sein?
Des Mannes Tochter, den Du überwunden,
In niedre Fesseln ihn, den Herrscher, schlugst?
Besinne Dich, Du musst es selber sehen,
245 Die Sitte ja und das Gesetz spricht: nein.
Sieh an Adonien, wie sie errötet,
Ein widerig Gefühl färbt ihr Gesicht;
Sie weiss verständig wohl, was ihr gebühret,
Doch Deine Rede jetzt hat sie beschämt.

250

(Er winkt, die Königin entfernt sich mit Adonia.)

Nikator

255 Fluchwürd'ger Irrtum einem König dienen,
Die Krone macht dem Undank stets vertraut.

König

260 Du tatest Deine Pflicht, ich bin zufrieden,
Und lohnen werd' ich nach Gelegenheit.

Nikator

265 Gib mir Dein Reich, und gib mir Asiens Schätze,
Der Meere Herrschaft, ich verschmähe sie. (ab)

König

270 O unerträglich, widrig, freches Trotzen!
Ein Untertan spricht so zu seinem Herrn?
Muss ich des Zornes wilden Ausbruch dulden?
Erschrecken, wenn ein Sklav den Boden stampft?

Esla

275

O dulde seines Schmerzes kühne Sprache,
Entbehren kannst Du doch den Tapfern nicht.

König

280

Entbehren nicht? Wer machte Dich das glauben?
Ich stoss' ihn weg, und büsst' ichs mit dem Tod;
Ich duld' ihn nicht, hätt' er auch alle Reiche
Der Erde unterworfen meinem Schwert.
285 Adonia, die holde Himmelsblume,

Die sollte werden des Soldaten Sold?
Dem Knechte, den ich heben kann und stürzen,
Dem Taggeschöpfe meiner Königshuld,
Dem sollte sie der Liebe Wonne schenken
290 Und mit ihm teilen sein armselig Los?
O Raserei! du bringst mich fast zum Rasen,
Ja, der Gedanke wühlt in meinem Hirn;
Ich sollte sie, die Herrliche, vermählen
Dem frechen Staub, der ihre Sohlen küsst?
295 Ich würde sie dem Donnergott missgönnen,
Erniedrigt glauben in Herakles' Arm.
Ich wag' es nicht, die Hand ihr zu berühren,
Ich bebe, streift mich ihres Kleides Saum.
Und dieser denkt und hofft sie zu besitzen?
300 Nur der Gedanke schon verdient den Tod;
Denn, ihn gedacht zu haben, ist ein Leben,
Ein glänzend schönes, frohes Leben wert.

Esla

305

Mein königlicher Herr! was soll ich sagen?
Sie scheint über alles Mass Dir wert.

König

310

Wer fürchtet, mag die innre Neigung bergen,
Die Macht erhebt mich über jede Furcht;
Du magst es laut auf allen Strassen rufen,
Dass ich sie liebe ohne Mass und Ziel.
315 Wer darf in mir des Herzens Wünsche richten?
Hoch steh' ich über Tadel oder Lob,
Und mich berührt der Meinung bunt Gedränge
So wenig als des Äthers leichte Luft.

320 **Esla**

Vergib, dass ich der Königin gedenke;
Ich fühle wohl, ich wag' ein kühnes Wort.

325 **König**

Sie ist mein eigen, was mir angehöret,
Das reiss' ich fort in meiner eignen Bahn;
Ich spende Glück und Gunst nach Wohlgefallen,
330 Denn mein Geschöpf ist alles um mich her.

Esla

So willst Du nicht der Mäss'gung Stimme hören?

König

Ich will Gehorsam sehn im ganzen Sinn;
 Drum geh' und sag' dem Feldherrn meinen Willen,
 340 Ausliefern soll er die Prinzessin mir,
 Und zwar an diesem Tag' noch, diese Stunde;
 Mich ängstet jeder kleine Augenblick,
 Den sie in des Verwegnen Hand verlebet,
 Er gebe sie und bräch' sein stolzes Herz. (ab)

345

Esla

350 Schweig' ich dem Freund? zeig' ich ihm die Gefahren,
 Die drohend über seinem Scheitel stehn?
 Nein, meinen König darf ich nicht verraten,
 Und nicht den Freund, mein Handeln bleibe rein.

(Nikator kommt)

355 Es lässt, Nikator, Dir Dein König wissen,
 Dass heut' er die Prinzessin noch verlangt,
 In dieser Stunde noch will er sie haben;
 Unwiderruflich fest ist sein Befehl.

360 **Nikator**

Unwiderruflich! wenn es mir beliebt.
 Geb' ich sie nicht, was bleibt ihm dann zu tun?

365 **Esla**

Es bleibt kein Vorwand, den Du nehmen könntest,
 Da er mit solchem Ernste drauf besteht.

370 **Nikator**

Ist es nicht Laune, dass er jetzt sie fordert?
 Vor einer Stunde wollt' er anders noch.
 Nun, Laune mag bei ihm für Laune gelten,
 375 Ist seine mehr, ist meine minder wert?

Esla

380 Du wirst ihn diesmal unbeweglich finden,
 Mich selbst erschrecket seine Festigkeit.

Nikator

385 Ist er der Fels? Wohlan! ich bin die Welle,
Die brandend sich an seiner Stärke reibt;
Schwer soll ihm diesmal seine Dauer werden,
Denn ich bin fest wie die Notwendigkeit.
Drum sag' ihm, dass ich die Prinzessin bringe,
390 Doch morgen erst, wie er zuvor gebot.
Und zürnt er mir ob diesem meinem Grusse,
So lass' ihn; er versuche seine Macht.
Er wird sich hüten, fürchten vor dem Heere,
Das seinem Feldherrn mehr als ihm gehorcht.

395 **Zweiter Akt**

Ein Garten. Adonia allein

Adonia

400 Die Mitternacht sinkt endlich still hernieder,
Und das Gewühl des öden Tags zerrinnt;
Sein bunt Geräusch, sein leeres, kaltes Treiben
Begräbt in heil'ge Stummheit Mitternacht.
O Mitternacht! birg mich in Deinem Schosse,
405 Lass mich genesen von des Lebens Müh';
Lass schlummern mich in Deinen Sternearmen,
Und Träume träumen, die der Tag verscheucht.
Der Mond sieht lächelnd durch die Myrtenzweige,
Er regt des Herzens tiefes Sehnen auf.
410 Der Abendwind spielt leis um meine Lippen,
Als frag' er mich um meinen stillen Gram.
Doch, Mond und Luft, ich darf ihn euch nicht nennen,
Verschwiegne Lippen, sprecht ihn nicht aus.

415 *(Nikator kommt)*

Nikator

420 Wär' ich der Mond, ich weinte Strahlen nieder;
Wär' ich die Luft, ich seufzte durch die Nacht,
Bis die verschwieg'nen Lippen ich bewege,
Zu öffnen mir ihr stilles Heiligtum.

Adonia

425 Nikator, Du! in dieser Abendstunde,
Was wagest Du, für Dich und auch für mich?

Nikator

430 Ich wage, ja! aus dieser Abendstunde
Soll dämmern mir des Lebens Morgenrot.
Der Liebe Tag will ich der Nacht entreissen,
Wo nicht, in ihrem Schatten untergehn.
Du kennst mein Herz, ich hab es laut verkündet
435 Vor aller Welt, bei Dir nur kann ichs nicht.
In Deinem Schauen ist das Wort gefangen,
In Deiner Schönheit ist das Aug' verirrt.
Und all mein Leben hat sich mir entwendet,
Und flieht verräterisch zu Dir, zu Dir.
440 Wenn Du nicht Grossmut übest, muss ich sterben,
Wenn Du nicht Leben gibst, muss ich vergehn.

Adonia

445 Nikator! ja, Dich liebet meine Seele
Seit jenem Tag, da ich zuerst Dich sah.
Das Diadem entwand'st Du meinem Haupte,
Und meinem Busen raubtest Du das Herz.
Der Purpur fiel herab von meinen Schultern,
450 Der Hoheit Glanz zerrann, wie Morgentau;
Da badet' ich die Brust in Lieblingsträumen,
Und unverwundbar ward sie dem Geschick.
Ich stieg vom Thron' und hab' es nicht empfunden;
Denn in dem Schauen war der Sinn entrückt.
455 So liebt' ich Dich, so wird es ewig bleiben,
Denn ich bin ewig meine Liebe selbst.
Eh' wird das Licht sich von der Sonne scheiden,
Eh' meine Liebe meinen Geist verlässt.

460 **Nikator**

Nun, Augen, saugt den Taumeltrank der Reize!
Trinkt, Lippen! ihres Mundes Süssigkeit.

465 **Adonia**

O möcht' ich doch in diesem Kuss vergehn,
Wie in dem Meer das Abendrot verglüht!

470 *(Esla kommt)*

Esla

Der König kommt, er fordert seine Nichte,
Gib sie zurück, es forderts Deine Pflicht.

475

Nikator

Nein, sie ist mein, sie hat sich mir gegeben,

In meinem Arm ist Schutz und Heil für sie.

480

Esla

Du kannst mit guter Art sie nicht verweigern,
Was Du auch sagst; Empörung scheint der Welt.

485

Nikator

Ich scheu' nicht der Empörung freche Stirne,
Wenn sie der Lohn für den Empörer ist.

490

Esla

Gedenk' an Pflicht, gedenk' an Eid und Treue,
Ja! an der Götter Rache denke auch.

495

Nikator

Ich habe nichts und gar nichts zu bedenken,
Als meines Busens heiliges Gebot.
500 Eh' mag ich Königen die Treue brechen,
Als der Natur, die mir im Herzen spricht.
Wer sie verrät, um eines Königs willen,
Um Ehre, Ruhm und falscher Pflicht Gebot,
Der ist nicht wert, dass sie ihm je gesprochen,
505 Er ist ein Sklave, der sich selbst verliert.

Esla

Gibst Du nicht nach, wo soll sich's dann entscheiden?
510 Willst Du des Bürgerkrieges Stifter sein?

Nikator

Es mag die Macht sich gegen Macht empören;
515 Ich bin gezwungen, wie's auch scheinen mag.

Adonia

Nicht also; nein, so darf sich's nicht entscheiden.
520 Die Liebe siege, nicht die blut'ge Macht.
Ich dulde nicht, dass Du mich so behauptest,
Denn hassenswert soll unser Bund nicht sein.
Ich geh' zum König, was das Schicksal sinne;
Ich bleibe Dein, vertraue meinem Mut

525 Und meiner Liebe; viele sinds der Pfade,
Die alle führen zum gewissen Ziel,
Und einen find' ich. Rede jetzt zum König,
Und bring' ihm klüglich unsrer Herzen Bund.

530 *(Sie geht ab)*

Esla

Ja, zeig' dem König jene kalte Ruhe,
Die in Gefahr ich oft an Dir gesehn.

535

(der König, mit Gefolge)

Nikator

540 Mein König! eben ist die Wache aufgebrochen,
Die die Prinzessin zu Dir führen soll.
Denn wohl erwogen, war die Zeit verschwendet,
Die ich mit Weigern gegen Dich verlor.
Denn, ob ich heut' sie, oder morgen bringe,
Ist dies ein Gegenstand des Streites wohl?
545 Des ernsten Streites zwischen ernsten Männern?
Ich gehe jetzt, mein König! und sogleich
Wird die Prinzessin im Palast erscheinen. *(ab)*

König

550

Ist dieses ruhige Entsagen Spott?
Und gegen wen wend' ich des Zornes Waffe?
Beim Himmel! ganz betroffen steh' ich hier.

555 *(Adonia kommt mit Gefolge, das sich zurückzieht, wie auch Esla.)*

König

560 So hab' ich endlich Dich, Geliebte! Holde!
Wie ungleich teilet Sehnsucht doch die Zeit;
Bist du bei mir, so fliehen schnell die Stunden.
Und bist Du fern, so sind sie lahm und müd.
Du staunest? Du begreifst nicht mein Empfinden?
Dein Herz kennt noch der Liebe Wallung nicht.

565 **Adonia**

Ich weiss, mein Oheim, dass mit Vaterliebe
Und väterlicher Zärtlichkeit Du mein gedacht.

570 **König**

Von Vaterliebe borg' ich nicht den Namen,
Mein Lieben gleicht nicht Eltern-Zärtlichkeit.

575 **Adonia**

So weiss ich keinen Namen, der ihr zieme.
Beliebt Dir nicht, mein Oheim, jetzt zu gehn?

580 **König**

Du willst den Namen nicht? Wohl! so vergönne,
Dass ich beschreibe, wie mein Lieben sei:
Es ist ein ewger Durst nach Deinen Küssen,
585 Verzehren möcht' ich Deiner Wangen Rot;
Ich möchte Deines Blutes Purpur trinken,
Und schlürfen Deines Mundes reinen Hauch;
Es ist ein rastlos, zehrendes Verlangen,
Zu drücken Dich an dieses glühnde Herz.
590 Ich hungere nach Dir, ich durst' und rase
Nach Deiner Schönheit seligem Beschau.

Adonia

595 Halt' ein, mein Oheim, denn die Unschuld sollte
Nicht sehen der Begierde wilde Glut!

König

600 Der Rose Glut darf sich der Lilie nahen,
Die Lilie bleibt doch immer weiss und rein.

Adonia

605 Nein, Lilien färben sich in Rosen Nähe,
Ihr reines Weiss wird glühend schamhaft Rot.

König

610 Das heilige Feuer nähret die Vestale.

Adonia

615 Das heil'ge Feuer wohl, nicht diese Wut.

König

Und Du wirst mein, ich schwör' es bei dem Gotte,
Der leuchtend über uns die Sonne bringt.
620 Ja, Du wirst mein, wärest Du in Pluto's Armen,
Ich stieg' hinab, und raubte Dich dem Gott'.

Adonia

625 Eh' wird die freche Flamme, die Du nährst,
Hinunterbrennen in die Unterwelt;
Eh' wird dein Lieben Pluto's Weib besiegen,
Eh' Du Adonien die Deine nennst.
Nimm Eid für Eid. Ihr Götter hört mein Schwören,
630 Und rettet mich vor seiner Liebe Wut.

Dritter Akt

Zimmer im Palast. Die Königin allein

635 **Königin**

O jammervolles Los, das mir beschieden!
Grausamer Schritt! vom Thron zur Niedrigkeit!
Wir steigen leicht empor zur Götter Nähe,
640 Doch tief gebeuget, sinken wir zum Staub.

(Nikator kommt)

Nikator

645 Ich komme, Königin; wie Du befohlen.
Doch Du bist bleich, und Deine Lippe bebt?

Königin

650 Du kommst, o Freund! zu meiner Abschiedsstunde,
Was ich besitze, trennt sich jetzt von mir.
Ich bin von meinem Könige verstossen,
Von seinem Herzen und von seinem Thron;
Verbannet hat er mich in ferne Städte,
655 Denn nimmermehr will mich sein Auge sehn.

Nikator

660 Ist's möglich? Nein! mein Geist kann es nicht fassen,
Denn zu abscheulich schwarz wär' diese Tat.

Königin

665 O fasse Dich, denn auch Du wirst vernehmen,
Was Dir zerreißen wird Dein liebend Herz.
Sie, die Du liebst, wird zum Thron geschleppt,
Zum Throne, den ich fallend räumen muss.
Sieh' mich nicht an mit diesem wilden Blicke!
Dein Unglück, wie das meine, ist gewiss.
670 Adonia wird Deinem Herrn vermählet,
Um ihres Busens Stimme nicht befragt;
Sein unerbittlich Herz hat es beschlossen,
Er will es, und sie muss das Opfer sein.

675 **Nikator**

O nimmermehr! so lang' Nikator lebet,
Nennt er Adonien die Seine nicht.

680 **Königin**

Versuch' es, sie und Dich und mich zu retten.
Es wird ein Gott Dir seine Kraft verleihn.

685 **Nikator**

Ich zage nicht, der Ausgang ist entschieden,
Ich sterbe oder ich errette sie.

690 *(beide ab)*

Ein anderes Zimmer im Palast. Der König und Esla

König

695 Sag' mir nichts mehr, er hat den Tod verdienet;
Verhöhnet hat er meine Majestät.
Ich musst' errötend vor dem Stolzen stehen
Und ungewiss, unsicher, schülerhaft.
Doch dies beiseit', denn es ist kein Verbrechen,
Das ich zum Richterstuhle ziehen darf;
700 Doch wie ich weiss, vertraut er meinem Heere,
Des Gunst ihm Glück und Zufall zugewandt;
Drum glaubt er des Gehorsams sich entlassen,
Und tuet stets, was ihm, nicht mir, gefällt.

705 **Esla**

Noch seh' ich unter diesen keine Klage,
Die ihn des Hochverrates schuldig macht.

710 **König**

Ein Brief Nikators fiel in meine Hände,
Und dieser ist's, der ihn vor mir verdammt.
An meinen Bruder ist der Brief gerichtet,
715 Er fordert dessen Tochter sich zum Weib;
Er will dafür ihm treu und immer dienen,
Die Wunden heilen, die er selbst ihm schlug.
Weisst Du genug, um schuldig ihn zu finden?
Ruf ihn zu mir; der Schande glühend Rot
720 Und des Verbrechens Blässe will ich sehen,
Wie sie die Heldenstirn ihm überziehn.

(Esla ab)

725 So werd' ich einmal ihn beschämet sehen,
Erniedrigt muss er einmal vor mir stehn.

(Totila kommt)

730 Verdopple schnell, Totila, Deine Wachen
Und halte Dich auf meinen Wink bereit,
Den ich bezeichnen werde, wegzuführen.

Totila

735 Wie Du gebietest, Herr, so solls geschehn. *(ab)*

König

740 Nun wohl, das Netz ist klüglich ausgestellt,
Wenn ihn ein Gott nicht rettet, fällt er heut.

(Nikator kommt)

Nikator

745 Mein königlicher Herr, ich eile, zu vernehmen.

König

750 Nikator! wahrlich, ich bin tief beschämt,
Denn wie soll ich die Treue Dir belohnen,
Die reicher als mein eigener Reichtum ist?

Nikator

755 Mein König, mich befremdet Deine Rede,
Denn Dir ist wohl bekannt, dass ich getan

Was gut mir schien, nicht was Dir oft so deuchte,
Und dass ich eigner Einsicht stets gefolgt.

760

König

Ich bin zufrieden, bist Du's mit Dir selber;
Denn mehr, als selbst Dir gnügen, kannst Du nicht.

765

Nikator

Ich tat, mein König! was mir nötig deuchte,
Und hielt mit meinem eignen Herzen Rat.

770

König

Es neidet mich die Welt um Deine Treue,
Drum klagt sie Dich des Hochverrates an;
Doch werd' ich nie von Dir das Schlimme glauben,
Da Du Dir eben bessres Zeugnis gabst.
Sieh! solche Briefe musst' ich von Dir lesen,
Doch sie sind falsch, ich schwörs bei jedem Gott'. (*gibt ihm Papiere*)

775

780 **Nikator**

Der Brief ist wahr, ich selbst hab' ihn geschrieben.

König

785

O schändlicher, abscheulicher Verrat!

Nikator

790

Ich habe recht getan mit diesem Briefe.

König

Verrat und Tücke also nennst Du recht?

795

Nikator

Was steht denn Ungeheures in dem Briefe?
Verrat' ich Dich an irgend einen Feind?
Nichts tat ich Dir, was meine Ehre schändet,
Ich stehe Rede Dir für jedes Wort.

800

König

805 Und um Adonien wagst Du zu werben,
Und kennest meinen festen Willen doch?

Nikator

810 Nach diesem Schritte hat nur sie zu fragen,
Und Rechenschaft gebührt nur ihr allein.

König

815 Du wirst Dich nicht vor ihr rechtfert'gen können,
Denn sie ist mein, Du aber gehst zum Tod';
Zum Throne sie, und Du zum Blutgerüste,
In dieser Stunde noch wird es geschehn.

820 **Nikator**

Und unbewiesen schickst Du mich zum Tode?
Und fürchtest Deines Heeres Murren nicht?

825 **König**

Das Heer vernimmt die Tat, wann sie geschehen;
Und ins Gescheh'ne füget sich der Mensch.

830 **Nikator**

Adonia! ich sollte Dich verlieren?
Und keine Rettung wäre mehr für Dich?

835 **König**

840 Es öffnen schon sich Deines Kerkers Türen,
Und schweigend warten Deine Schergen dort;
Du steigst hinab, es schliessen sich die Pforten,
Und öffnen nur sich Deinem Leichenzug.
Drum sei gefasst, vergiss der eiteln Sorgen,
Und denke, was Dir selbst noch nützen mag.
Kann einen Deiner Wünsche ich erfüllen?
So sag' es jetzt, denn bald ist es zu spät.
845 Bedenke, wie Du leichter sterben mögest,
Denn nach mir sprichst Du keinen Menschen mehr.

Nikator

850 Ich wünsche nichts, ich habe keine Bitte,
Doch einer Frage Antwort gib mir noch:
Willst Du mich nur mit falschem Schrecken täuschen?
Und sinnst Du doch im Herzen andre Tat?

855 **König**

Sie geht zum Thron und Du zum Blutgerüste;
Ich schwöre Dir, es wird also geschehn.

860 **Nikator**

Wohlan! so geh' voraus denn zu den Schatten. *(er sticht den König nieder)*

König

865
Totila! Wache! kommt! ich bin ermordet! *(er stirbt)*

(Totila stürzt mit der Wache herein)

Totila

870
Was ist geschehn? mein Feldherr! Du der Mörder?

(die Soldaten umringen den Nikator)

Nikator

875
Totila, Du mein edler Kriegsgefährte!
Und ihr, Soldaten! fordert ihr mein Haupt
Für diese Tat? Ich bin bereit zu sterben,
Denn was ich wollte, hab' ich nun erreicht.

880
Totila

Weisst Du zu Deiner Rettung nichts zu sagen?

885 **Nikator**

Ich wollte nicht durch Mord dem Tod entgehn,
Ein grössres Unheil musst' ich von mir wenden,
Das dieser Tote frevelnd auf mich lud.

890
Totila

Er lebe! bis wir ihn vernommen haben.

895 **Die Soldaten**

Er lebe! wenn er sich rechtfertigen kann.

(der Vorhang fällt)

(3881 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/guendero/dichtung/chap030.html>